

# Nizza 2008

Text: Patt, Fotos: Vrene + Thomi

## Montag, 5. Mai

Recht früh machen wir – Vrene, Thomy und Patt – uns auf den Weg von Orpund nach Schönbühl, um dort Tilli und Reto aufzuladen. Im Grauholz decken wir uns mit Proviant, Getränken und Strassenkarte ein. Dann nehmen wir die Route via Greyerzerland, Wallis und Grosser St. Bernhard in Angriff. Oben auf der Tunnelhöhe hat es noch Schnee, aber es geht rasch wieder in frühlingshaftere Zonen das Aostatal hinunter.

An einer kleinen Autobahnraststätte halten wir kurz. Dann, als wir weiterfahren wollen, funktioniert die Hebebühne ins Auto überhaupt nicht mehr. Nach einigem Überlegen sehen wir den Grund dafür: ein Rollstuhlgurt hat sich auf unerklärliche Weise so dumm mit der Hebebühne verkeilt, dass sich diese nicht mehr bewegen lässt. Nun aber tritt Thomy, unser Mann fürs Grobe, in Aktion. Mit viel Geschick und ein wenig Gemurkse bringt er den Gurt bald wieder heraus und es kann weitergehen. Durch die Poebene ans Meer der ligurischen Küste entlang – eine wunderschöne Gegend mit Hügeln, Wald und blühenden Pflanzen. Bald erreichen wir die französische Grenze und wenig später werfen wir schon einen kurzen Blick auf Monaco.



Nizza ist nun nah und gegen 18.00 Uhr treffen wir im Novotel Nice Centre ein. Der Zufall will es, dass die andere Gruppe - Gabi, Renate, Lawrence, Rolf und Max -, die mit dem Flugzeug angereist ist, ebenfalls gerade beim Hotel ankommt. Die Zimmer sind schnell bezogen und so können wir uns im Hotelrestaurant gemütlich die hungrigen Bäuche füllen. Da es sowieso regnet, bleiben wir im Hotel und hoffen im Schlaf das bessere Wetter zurückzuholen.



## Dienstag, 6. Mai

Am Morgenbuffet treffen wir uns alle. Die letzten Regenwolken verziehen sich gerade, die Sonne kommt wieder. Also bestes Wetter, um die Stadt Nizza ein erstes Mal zu erkunden. Wenige Meter vor dem Hotel können wir das topmoderne Tram problemlos auch mit den Rollstühlen benutzen – es wird zu einem beliebten Verkehrsmittel für uns in diesen Tagen. Wir sind aber auch oft zu Fuss bzw. unseren Rollstühlen unterwegs.



Heute schlendern wir durch die schmalen Gassen der Altstadt hinunter bis an die kilometerlangen Promenaden am Meer. Dort geniessen wir das Treiben in einem Strassencafé. Dann wagen wir uns bis ganz ans Meer, das Wasser ist jedoch noch recht frisch, so dass nur einige „Ganz-Hart-Gesottene“ es fertig bringen, wenigstens ihre Füße ins Wasser zu strecken. Immerhin: der erste Meereskontakt in dieser Saison wäre geschafft.



Am Abend vertreiben wir die Zeit in der Altstadt am Blumenmarkt, wo wir auch französische Spezialitäten essen.



## Mittwoch, 7. Mai

Nach dem ausgiebigen Frühstück wollen wir heute Nizza von oben sehen. Dazu erklimmen wir den Hügel mit dem Schlosspark in der Nähe unseres Hotels. Oben angekommen, hat man einen grandiosen Ausblick auf die Stadt, den Hafen, das Meer, die umliegende Hügellandschaft und den Flughafen. Kaum zu glauben, wir sind mitten in der Stadt, jedoch wie abgehoben vom Lärm und der Enge. Ein Sirenen-Probealarm zerstört kurz die Idylle und erschreckt uns ziemlich.



Wir gehen wieder hinunter an den Hafen und suchen ein gutes Restaurant, wo wir das Abendessen einnehmen können. Dieses Restaurant ist schnell gefunden. Ein Novum in der Geschichte von FeBe: wir speisen vegetarisch im „La Zucca Magica“. „Der Magische Kürbis“ ist ein vom Gourmetführer „Gault Millau“ empfohlenes Lokal. Es gibt hier zum Glück aber nicht etwa fade Gemüsesuppe, Rohkost à discretion oder ein gummiges Fleischersatzprodukt. Reto vermisst das Fleisch zwar ein wenig, doch das Witzemachen vergeht ihm trotzdem nicht.

Der erste Gang ist ein feiner Spargelauf in einer Zitronensuppe, danach gibt es ein Linsengericht im Wirsingblatt, an dritter Stelle wird ein Basilikumreis mit einem kleinen gefüllten Kürbis serviert. Der nächste Gang ist ein Teigwarengericht, ebenfalls mit viel Olivenöl angereichert. Also wirklich ein sehr schmackhaftes und sättigendes Abendessen, das bis auf Reto auch unsere skeptischsten und hungrigsten Fleischesser überzeugen konnte. Zum Dessert dann noch oben drauf ein Erdbeertörtli mit Glace.

Gerne möchten wir noch einen kleinen Schlummertrunk an der Hotelbar einnehmen, doch das Servicepersonal ist nicht sehr motiviert und möchte wohl endlich Feierabend machen...



## Donnerstag, 8. Mai

Heute wollen wir einen Ausflug ins Fürstentum Monaco machen. Dies ist aber leichter gesagt als getan: Die französischen Zugbeamten machen Mittagspause von zwölf bis zwei Uhr und können uns deshalb beim Ausstieg in Monaco nicht helfen. So trennen wir unsere Gruppe: die eine Hälfte fährt mit dem Zug, die andere mit unserem Bus.

Da das Fürstentum bekanntlich am Hang liegt und ausser dem Palastbereich sehr dicht verbaut ist, ist es für Rollstuhlfahrer kein leichtes Unterfangen, sich den Weg durch Gassen, Wege und Aufzüge zu bahnen. Glücklicherweise hilft uns ein freundlicher schwarzer Security Mann, der uns zum richtigen Aufzug führt. Nach längerem Hin und Her treffen wir uns mit der anderen Gruppe schliesslich am „Place d’Armes“, wo wir uns ein ausgiebiges Picknick gönnen. Karten werden geschrieben, Souvenirs gekauft und Promibilder geschossen (Mika Häkkinen).



Später fahren wir mit dem Touristenbus, der einigermaßen rollstuhlgängig ist, zum Palast hoch. Die monegassischen Chauffeure zeigen sich dabei sehr hilfsbereit. Wild gestikulierend und mit Feuereifer parkieren sie den Bus zentimetergenau an den Trottoirrand, damit wir einfacher ein- und aussteigen können. Oben erfreuen wir uns am prachtvollen Ausblick auf den kleinen und grossen Hafen.

Die vielen eng aneinander gereihten Häuser und die Hafenanlage sehen von hier oben wie ein Legoland aus. Und der Bewacher des Palastes, der genau 19 Schritte hin und wieder zurückgeht, gibt Anlass zu einigen spöttischen Bemerkungen. Die Fürstenfamilie haben wir aber trotzdem nicht gesehen... Dann reisen wir wieder zurück nach Nizza und entschliessen uns nach dem doch etwas anstrengenden Tag im Hotel das Nachtessen einzunehmen.





## Freitag, 9. Mai

Am letzten Tag wollen wir etwas Kulturelles sehen: In der Neustadt befindet sich die russisch-orthodoxe „Alexander-Nevskijev-Kathedrale“, die zwischen 1903 und 1912 in traditionell russischem Stil mit einigen Jugendstilelementen erbaut wurde. Von aussen ist sie imposant anzusehen, doch hinein kommen wir leider nicht - die Russen machen gerade Mittagspause. Deshalb verlassen wir dieses Quartier und nehmen in einer Pizzeria ein feines italienisches Mittagessen ein. Die einen gehen nun nochmals shoppen, die anderen trinken ein Bier am Meer. Später stösst Jeany zu uns, die uns am Samstag heimfahren wird. Vrene und Thomy werden von Nizza aus direkt in die Toskana weiterreisen.

Das Abendessen nehmen wir am Blumenmarkt in einem der nobleren Restaurants ein. Leider scheint der Koch in einen Bummelstreik getreten zu sein, denn wir warten über zwei Stunden auf den Hauptgang. Immerhin verfüttert uns ein ziemlich angeheiterter einsamer Gast namens Jean-Pierre seine halbe Meeresplatte, was doch ein wenig Unterhaltung bietet und den ärgsten Hunger stillt. Als das Essen schliesslich kommt, sind wir eher verärgert als hungrig und die Qualität ist auch nicht gerade super – „blutig“ statt „apoint“. Dieses Restaurant können wir nicht empfehlen!



## Samstag, 10. Mai

Der Tag der Abreise ist angebrochen. Früh morgens laden wir unseren Bus, gurten die Rollstühle fachgerecht an und fahren los. Anstelle von Vrene und Thomy kommen Jeany als Fahrerin und Max als Copilot zum Einsatz. Die Fahrt verläuft sehr angenehm, wenig Verkehr, zwei Halte und schon sind wir gegen 17 Uhr in Schönbühl und eine halbe Stunde später in Orpund angekommen. Die andere Hälfte der Gruppe fliegt am Abend zurück nach Basel, wo sie gerade bei der Meisterfeier des FCB mitmachen kann.

***FeBe dankt im Namen aller Teilnehmer den BegleiterInnen Thomy und Vrene, Max, Renate und Jeany für ihre unentbehrliche Hilfe und den Sponsoren und Gönnern für Ihre Unterstützung ohne die diese Reise nicht möglich gewesen wäre!***